

No. 106. Dienstags den 6. May 1828.

Preußen.

Berlin, vom 2. May. — Se. Maj. der König haben dem Obersten und Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Grafen Stroganoff, und dem Assistenz-Rath Vater in Breslau den rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Feldwebel Oehne vom 1sten Bataillon (Sangerhausenschen) 31sten Landwehr-Regiments, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen, auch haben Se. Maj. den Regierungs- und Forstrath Greulich von der Regierung zu Breslau, zum Geheimen Ober-Rechnungs-Rath bei der Ober-Rechnungskammer zu ernennen, und das Patent für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Deutschland.

Ueber das Befinden J. k. H. der Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind aus Ludwigslust und Schwerin die erfreulichsten Nachrichten eingegangen. Der Staatsrath Hufeland aus Berlin hat erst am 25sten d. die hohe Kranke verlassen und die Versicherung gegeben, daß die erwünschte Besserung täglich fortschreiten und die vollkommene Wiederherstellung bald erfolgen werde.

Dresden, vom 28. April. — Gestern wurde wegen der am 23sten d. M. erfolgten glücklichen hohen Entbindung Ihro Königl. Hoheit der Prinzessin Amalia Augusta, Frauen Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann, am Hofe Gala angelegt, und in sämmtlichen Kirchen der Residenz während des Vormittags-Gottesdienstes das Te Deum unter Artillerie- und Infanterie-Salven gesungen. In den Mittagsstunden geruhten Se. Majestät der König im Eckparadesaale des Königl. Schlosses, ingleichen Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Maximilian und Johann, in Höchstdero Zimmern, die Glückwünsche der Herren Cabinets- und Conferenz-Minister, auch wirklichen Geheimen Räthe mit Sitz und Stimme, des Corps diplomatique und der bei Hofe vorgestellten Fremden, so wie der Generalität und sämmtlichen Herren Cavaliere, anzunehmen. Mittags fand eine extendirte Königl. Familientafel statt. Abends 6 Uhr war Concert in den Paradesälen des Königl. Schlosses, und nach halb 9 Uhr erhoben Sich Se. Majestät der König zu Wagen, um die in der Residenz veranstaltete Erleuchtung in allerhöchsten Augenschein zu nehmen, welche auch Ihro Majestät die verwittwete Königin von Baiern mit Allerhöchstdero beiden Prinzessinnen Töchtern, Ihro Königliche Hoheit die Herzogin von Lucca, ingleichen Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten, die Prinzen Maximilian und Johann, die Prinzessinnen Louise, Caroline und Amalia, zu Wagen mit allerhöchster und höchster Gegenwart, und unter lautem Zuruf des Volks und unter vielfältigen und aufrichtigen Aeußerungen herzlicher Freude über den Anlaß zur Feier des heutigen Tages, beehrten.

Frankreich.

Paris, vom 25. April. — Das Leichenbegängniß des Herzogs von Riviere hat vorgestern, mit den dem hohen Range des Verstorbenen gebührenden Ehrenbezeigungen, stattgefunden. Die vier Zipfel des Leichentuches hielten der Herzog von Polignac, der Herzog von Damas, der General-Lieutenant Graf Claparede und der Graf von Mesnard. Die ersten Militair- und Civilbehörden, so wie das gesammte diplomatische Corps folgten dem Zuge, dem sich auch eine große Anzahl von Armen angeschlossen hatte. Die Leiche ist vorläufig und bis zur Abführung derselben nach einem Gute, welches der Verstorbene bei Bourges im Departement des Cher hatte, in der Kirche von Saint-Germain-l'Auxerrois beigesetzt wor-

den. Der Ministerrath, welcher an diesem Tage statt finden sollte, war auf Befehl Sr. Majestät abbestellt worden.

Fünf königliche Verfügungen bewilligen den vorigen Ministern Villèle, Peyronnet, Corbière, Chabrol und Frayssinous, jedem eine Pension von 12000 Franken.

Vorgestern trat die Deputirtenkammer aufs neue in einen geheimen Ausschuß zusammen, um ihre Berathungen über den bekannten Vorschlag des Vicomte von Conny fortzusetzen. Die Herren Pelet, Mechin, Benj. Constant und Dupin der ältere, ließen sich für und wieder das Amendement des Herrn Keratry vernehmen, welches zuletzt mit einer Mehrheit von vier Stimmen angenommen wurde. Als die Versammlung im Begriff stand, die Diskussion über den ersten Paragraphen zu eröffnen, trat Herr Duplessis-Grenedan gegen denselben auf, und behauptete, daß dergleichen Beispiele von übertriebener Uneigennützigkeit republikanische Ideen weckten, und nur zu sehr an die Beschlüsse der constituirenden Versammlung erinnerten, die sich ebenfalls nicht eher getrennt gehabt, bis sie erklärt hatte, daß keines ihrer Mitglieder wieder gewählt werden könnte. Nach diesem Eingange, welcher die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog, suchte der Redner zu beweisen, daß der gedachte Vorschlag die Verfassung verletze, da nach der Charte die Deputirten für eine bestimmte Zeit gewählt werden sollten; im Uebrigen, so müsse man mit Recht befürchten, daß die Annahme des Vorschlages das von der Charte eingeführte Gleichgewicht der Gewalten stören würde; die Absicht derer, welche für dieselben stimmten, wäre hauptsächlich, die Minister zu verhindern, daß sie sich Freunde in der Kammer machen könnten, und doch müßte jedes Ministerium fallen, wenn es die Majorität in der Kammer nicht hätte; man nenne die Mittel zur Erlangung dieser Majorität Bestechung; gleichviel, genug sie gehöre mit zum Wesen der Repräsentativ-Verfassung. „Warum," fragte der Redner, „beschränkt sich denn der Vorschlag des Hrn. v. Conny auch blos auf bezahlte Aemter? Hat die Regierung nicht noch andere Verführungsmittel, als Orden, Pensionen, Majorate und dergleichen?" Herr Dupin der ältere suchte vorerst denjenigen Theil der Rede des Hrn. Duplessis-Grenedan zu widerlegen, worin derselbe sich auf das Beispiel Englands stützte, wo ein ähnliches Gesetz, wie das in Vorschlag gebrachte, längst bestehe, und die Bestechung demungeachtet an der Tagesordnung sey. Herr Dupin meinte, der Franzose liebe die Ehre, und er könne daher leicht dem Wunsche, ein ehrenvolles Amt zu erhalten, Raum geben; wenn man ihm aber, um ihn zu bestechen, Geld biete, so werde man bei ihm nur selten sein en Zweck erreichen. Was den Vorschlag selbst anbetrifft, so fand der Redner ihn ganz in dem Geiste der Verfassung; zwischen den Wählern und ihrem Deputirten bestände nämlich ein förmlicher Contrakt; so lange der Deputirte seinem Mandate treu bliebe und sich mit dem Ruhme begnügte, die Freiheiten des Volks und das Interesse des Landes zu vertheidigen, könnte die vorgeschlagene Maaßregel ihn nicht treffen; sobald er aber um ein Amt anhielt, welches ihn in die Abhängigkeit Derer bringe, die er zu controlliren berufen sey, kehrte er zu seinen Committenten zurück; würde er wiedergewählt, so wäre er Deputirter; wo nicht, so bliebe er Staats-Beamter. Hr. Raudot schloß sich dem früheren, von der Commission verworfenen, Antrage des Herrn von Conny an, wonach die zu Ministern berufenen Deputirten, gleich den Militairs, der Wieder-Erwählung überhoben werden sollten. Er meinte, daß, da die Ernennung eines Ministers die einzige wäre, die von dem Könige unmittelbar ausginge, die Nicht-Wieder-Erwählung eines Ministers zum Deputirten von ganz andern Folgen seyn würde, als die eines jeden andern Beamten. Herr von Lastic unterstützte die Meinung des Hrn. Randot, und die Versammlung entschied zuletzt, daß die Minister von der vorgeschlagenen Maaßregel ausgeschlossen bleiben sollten. Noch ließen sich die Herren von Riberolles, Sebastiani und Chauvelin über den vorliegenden Gegenstand vernehmen; der Letztere glaubte, daß es um so nothwendiger sey, den Vorschlag anzunehmen, als von den seit dem Jahre 1815 gewählten 1400 Deputirten nicht weniger als 1100, öffentliche Aemter angenommen hätten. Die Proposition kam zuletzt in folgender Abfassung zur Abstimmung: „Jeder Deputirte, dem ein, mit einem Gehalte verknüpftes (nicht bloß amovibles) Amt übertragen wird, hört durch die Annahme desselben mit dem Schlusse der Sitzung, in deren Laufe er dieses Amt erhalten hat, auf, ein Mitglied der Kammer zu seyn; er kann jedoch wieder gewählt werden. Ausgenommen von dieser Bestimmung sind: 1) die Deputirten, die zu Minister-Staats-Secretairen befördert werden; 2) diejenigen, die zur Land- oder Seemacht gehören und als solche nach ihrem Dienst-Alter avanciren."

Da die Proposition des Vicomte von Conny nunmehr ein Beschluß der Deputirten-Kammer geworden ist, so wird sie verfassungsmäßig nach Verlauf von 10 Tagen dem Könige durch den Präsidenten und die Secretaire, und der Pairskammer durch eine besondere Botschaft mitgetheilt werden. — Die erwähnte Proposition wurde im geheimen Comité der Deputirtenkammer mit der schwachen Mehrheit von 11 Stimmen angenommen. Sonach hören Deputirte, welche zu amovibeln Staats-Aemtern befördert werden, auf, zur Kammer zu gehören, und können erst für die folgende Session wieder gewählt werden. Ausgenommen sind die Deputirten, welche etwa zu Ministern ernannt werden; diese bleiben in der Kammer.

Spanien.

Madrid, vom 15. April. — Den 5ten d. M. haben JJ. MM. Barcelona verlassen; in den Städten und Dörfern, die sie bis Igualada besuchten, wurden sie sehr schmeichelhaft aufgenommen, namentlich in Terrasa. Der König wird nach Pampeluna und San Sebastian gehen, und über Tolosa und Burgos sich alsdann nach Madrid begeben. Herr Vilalbea ist wieder nach Paris zurückgekehrt.

Die vom Kriegsminister eingesetzte Commission, um über einen Plan zu Ersparnissen sich zu berathen, hat am 9ten d. ihre Arbeiten beendigt. Dem Kriegsministerium wurden 253 Mill. Realen bewilligt, die aber unzureichend gefunden wurden, zumal da man nun verlangt, der Minister solle die Beamten, welche die Militairfinanzen verwalten, ebenfalls davon besolden. Der Minister befindet sich in Folge dessen in großer Verlegenheit.

Ein Criminalrichter zu Sevilla ist beauftragt, eine Untersuchung über die (von dem General Quesada befohlene) Hinrichtung des Lieutenants Linsart einzuleiten. Quesada geht wenig aus, und wie es scheint, arbeiten seine Feinde an seiner Absetzung.

Man spricht davon, daß Hr. Calomarde Minister des Auswärtigen werden, oder vielleicht gar ein Haupt- und allgemeines Ministerium erhalten solle. Dagegen würde der Corregidor von Madrid, Gil, sein Portefeuille (das der Gnaden und Justiz) erhalten. Es soll auch eine Handelscommission errichtet und diese dem Unterhändler Burgos übergeben werden.

Cadix, vom 8. April. — Nach einer Fahrt von 29 Tagen ist der correo de la Habana gestern in diesen Hafen eingelaufen. Der Soberano war am 3ten März mit den Fahrzeugen, die er geleitete, dort angekommen. Eine russische Fregatte ist kürzlich hier eingelaufen. Die Ursache dieser Erscheinung kennt man noch nicht.

Portugal.

Lissabon, vom 9. April. — Die Absolutisten scheinen die Ausrufung des Don Miguel zum Könige bis zum 25sten d. M., dem Geburtstage der Königin, verschieben zu wollen. Auch spricht man von der Bekanntmachung einer allgemeinen Amnestie für die ausgewanderten Aufrührer, welche in diesen Tagen erlassen werden soll. Vorgestern war, wie jedes Jahr geschieht, Handkuß im Palais Ajuda: obgleich viele Leute da waren, bemerkte man doch auf allen Gesichtern eine gewisse Unruhe.

Sehr gespannt ist man auf die Wirkung der Depeschen, die der Infant vor kurzem aus Brasilien erhalten hat. Bis jetzt weiß man nichts von dem Inhalt. Allein eine Zeitung aus Rio de Janeiro, die uns vorliegt, enthält ein kaiserl. Decret, worin Don Pedro seinem Bruder aufträgt, die portugiesische Nation wissen zu lassen, daß er sein Lieutenant sey, bis er, Don Pedro, anders zu verfügen für gut finden würde. Diese Depeschen und die Sicherheit der fremden Gesandten macht einige Leute glauben, daß der Regent durch gewaltsame Maaßregeln sich nicht großen Gefahren aussetzen werde, wogegen andere vermuthen, die gegenwärtige Stille deute nur auf eine baldige große Katastrophe. Auch ist in der That das Betragen der Partei geeignet, solchen Besorgnissen Raum zu geben; auf allen Punkten des Königreichs stehen die Rädelsführer auf ihren Posten, um die Gemüther auf einen allgemeinen Umsturz vorzubereiten. In Porto sind mehrere Mitglieder der letzten Deputirtenkammer eingezogen worden. Am 7ten waren im Pallast Ajuda einige Unordnungen, die das Gesinde veranlaßte. Die letzthin arretirten Spanier werden nach dem Auslande deportirt. Die Depots der geflüchteten Spanier werden, heißt es, aufgelößt, und es steht diesen Unglücklichen frei, wohin es ihnen beliebt, abzugehen.

Einer neulichen Sitzung des Staatsraths haben sämmtliche fremde Gesandten beigewohnt.

Gestern ist der Obristlieutenant Cova, vormals Befehlshaber des Depots der spanischen Flüchtlinge zu Santarem, verhaftet worden. Dem Vernehmen nach hat Hr. Fonseca-Rangel, Deputirter in Porto, dasselbe Schicksal gehabt. Der Major Corte-Real, der vom 4ten zum 26sten Regiment versetzt worden war, ist unterwegs bei Lamego erstochen worden.

Der Herausgeber des Imparcial zu Porto, J. J. da Silva Maya, ist, auf Befehl des dortigen Criminalgerichts, am 27sten v. M. verhaftet, und nach dem Gefängniß des Obertribunals gebracht worden. Nach glaubwürdigen Briefen eben daher vom 4ten d. M. hat man den Herausgeber der borboleta und mehrere Personen, angeblich wegen Theilnahme an den Unruhen vom vorigen Juli, verhaftet. Die Gaceta von gestern und heute enthält nichts als Gratulations-Addressen an den Regenten, auch ist es Thatsache, daß die Militair-Gouverneure regelmäßige Rundschreiben an die Municipalitäten mit der Aufforderung ergehen lassen, nicht die letzten zu seyn, welche, in Addressen, Don Miguel ersuchen, sich zum König und absoluten Herrn dieses Landes ausrufen zu lassen, und die Charte abzuschaffen, die den Grundgesetzen des Landes entgegen und eine Ausgeburt derselben Partei sey, die sich 1820 die Oberherrschaft anmaßte. Wir erhalten so eben eine getreue Abschrift von dem Rundschreiben des Militair-Befehlshabers in Setubal, und da dieser, nur 6 Meilen von der Hauptstadt entfernte, Commandant so offen und offiziell

aufzutreten wagt, so läßt sich denken, wie bei diesem aufrührerischen Unternehmen erst die entfernteren Gouverneure zu Werke gehen, indem jeder derselben für einen Meineid, den er in seinem Leben begangen, einen Orden oder einen Titel zu erhaschen denkt. Ohne Zweifel wird, nach Eingang einer hinlänglichen Zahl Addressen, der Regent sagen, er könne dem Volkswunsch nicht widerstehen. Bemerkenswerth ist, daß jede Stadtbehörde aufgefordert wird, nicht die letzte zu seyn, als wären bereits sehr viele Addressen ergangen und sie, die einzige Ausnahme zu seyn, besorgt werden müsse. Dieser Plan gelingt sicherlich, da man die wenigen achtbaren Magistratspersonen in den Hauptstädten, die Don Pedro treu waren, entfernt hat. Guerillas, aus vormaligen Rebellen bestehend, üben bereits in Traz-os-Montes und Alemtejo ihr Unwesen, um den Circularen Nachdruck zu geben. Wo das Volk dem Don Pedro anhängt, begehen sie Raub und Mord. In Serpa (unweit Beja, Alemtejo) jedoch ward eine solche Guerilla mit dem Verlust von 10 Mann zurückgeschlagen. Von allen diesen Gräueln schweigt die Gazette, obwohl sie für die Schilderung des Mordes der Professoren aus Coimbra nicht Worte genug finden kann. Die Zurüstungen zu den Illuminationen und Ausrufungen des 25sten d. M. sind wieder eingestellt, offenbar um den Municipalitäten Zeit zu ihren Addressen zu lassen und diejenigen zu schonen, welche noch nicht völlig günstig gestimmt sind. Graf Louzan hat bereits drei Mal sein Portefeuille (er ist Finanzminister) abgeben wollen; allein seine Entlassung ward nicht genehmigt. Die vorige Woche ließ er in der Gazeta einen förmlichen Tadel gegen die Minister des Krieges und des Seewesens einrücken, welches zwischen ihnen eine scharfe Correspondenz zur Folge hatte.

Der Handel leidet gewaltig. Das Papiergeld hat beinahe gar keinen Cours mehr. Die Bankaktien steigen nicht, ja man sagt sogar, daß Verkäufe zu 440 Milreis (140 Thlr.) statt zu 480 (160 Thlr.) Statt gefunden haben, so daß sie 12 pCt. ihres wahren Werths verlieren. Der Schatz ist in den traurigsten Umständen: eine große Menge Beamter und Pensionirter erhält kein Geld, ja unter den letztern sind einige, die seit einem Jahre und länger nichts erhalten haben. In den Provinzen ist es noch ärger: hier (in Lissabon) gewähren wenigstens die öffentlichen Bauten, wenn sie auch nicht bedeutend sind, einigen Erwerb, in allen übrigen Orten haben sie aber aufgehört, und eine große Menge von Arbeitern ist ohne Beschäftigung.

England.

London, vom 25. April. — Vorgestern war der von Sr. Majestät dem Könige zur Feier Allerhöchst Ihres Geburtstages bestimmte Tag. Er begann mit dem Läuten aller Glocken, während die Fahne Englands von allen öffentlichen Gebäuden und Kirchthürmen wehte. Die Cour, welche ebenfalls auf diesen Tag angesagt worden, war (wie wir bereits im gestrigen Stücke dieser Zeitung gemeldet) ungemein zahlreich und glänzend. Der König trug die Feld-Marschalls-Uniform, der Herzog von Cumberland erschien zum Erstenmale in der blauen Uniform der Garde zu Pferde. Prinz Georg trug die Uniform des 10ten Husaren-Regiments. Außerdem waren dem Könige noch an 200 Damen, worunter Frau von Rothschild durch die verwittwete Herzogin von Richmond, vorgestellt. Die Cour dauerte zwei und eine halbe Stunde, und Se. Majestät schienen sehr wohl zu sein, und die Anstrengung sehr leicht zu ertragen. Abends waren die Theater, viele öffentliche Gebäude und die Häuser aller Hof-Lieferanten glänzend erleuchtet.

In der Sitzung des Oberhauses vom 22sten April schlug der Herzog von Wellington die zweite Lesung der Bill wegen Zurücknahme des Leib-Renten-Gesetzes vor. Lord King bemerkte darauf: Niemand, als der Urheber der Leib-Renten-Bill könne etwas gegen ihre Abschaffung haben. Die Bill hätte dem Lande schon viele Millionen gekostet. Sie sey einer der größesten Fehler, die je unser politischer Chrysologos oder Kanzler der Schatzkammer begangen habe. Hierauf berief er sich auf Hrn. Finlaysons Berechnungen über diesen Gegenstand, von denen besonders die Eine sehr einleuchtend sey. Er hätte die Resultate des Jahres, in welchem die Leib-Renten zugestanden worden, mit dem Preise, welcher für Consols gegeben würde, verglichen und herausgebracht, daß 10,750 Pfd. weniger für Consols als für Leib-Renten bezahlt worden wären. Der Verlust von einem Jahre bis zum letzten März habe also 10,750 Pfd. betragen. Einer nach dem Andern von den Kanzlern unsrer Schatzkammer hätte den Weg häufiger Ausleerungen des Publikums eingeschlagen. Anfangs hätten wir Dr. van Butchel gehabt, der starke Reinigungsmittel empfohlen habe, dann hätten wir Dr. Eady herbeigerufen, der gesagt habe: „O ja, van Butchel hat Recht; wir müssen mit dem Ausleerungssystem fortfahren. Zuerst hätten wir den 48sten Statut Georgs III. gehabt, der auf purgare gelautet habe, dann den 49sten von Georg III. der iterum purgare gelautet habe. (Gelächter.) Dann sey der 52ste Georgs III. wegen Zugestehung von Leib-Renten erschienen und habe iterum re purgare geboten. Darauf hätten wir den 56sten, der clystorium donare, den 57sten Georgs III. der re clysterium donare geheißen habe, erhalten (Gelächter); und das alles müßte das arme Publikum tragen. (Hört, hört!) Lord Bexley und Lord King zu widerlegen, indem Letzterer besonders darzuthun suchte, daß die Competenz von Hrn. Finlaysons Berechnungen großem Zweifel unterworfen sey. Der Graf von Lauderdale meinte indeß, daß, wenn gleich er mit dem edeln Viscount (Goderich) darin übereinstimme, daß das Parlament bei der Berücksichtigung von Hrn. Finlaysons Berechnungen sehr vorsichtig seyn müsse, dennoch das von ihm vertheidigte System der Leibrenten nur darauf hinaus liefe, die gegenwärtige Generation zum Vortheil der künftigen zu belasten. Die Bill ward darauf zum zweitenmale gelesen, und man bestimmte, daß sie am Donnerstage wieder in Erwägung gezogen werden sollte.

Im Unterhause kam der Mangel an Leichen für das Studium der Anatomie abermals zur Sprache. Hr. Warburton

überreichte mehrere Petitionen, die Klage enthaltend, daß es unter den gegenwärtigen Gesetzen unmöglich sey, eine gründliche Kenntniß der Anatomie zu erlangen, da man nur mit äußerster Schwierigkeit todte Körper zum Seciren zu erhalten im Stande sey. Er sagte, die Zahl der zu London Anatomie Studirenden würde sich bei einer Aenderung jener Gesetze unglaublich vermehren, da jetzt sehr Viele sich genöthigt sehen, um dieser Wissenschaft obzuliegen, nach Paris, Dublin, Deutschland und den Niederlanden zu gehen. Er schloß mit dem Antrage, einen Ausschuß zur Untersuchung dieser Angelegenheit zu bilden. Hr. Peel unterstützte dies Gesuch im Ganzen, bemerkte aber, man würde an den Vorurtheilen der niedern Klassen bedeutenden Widerstand finden. Der Antrag ward darauf genehmigt und der Ausschuß ernannt. — Auf die hierauf geschehene Motion, daß das Haus sich in einen Ausschuß zur Erwägung der Korngesetze verwandele, bemer te Hr. Portman, daß die jetzt von der Regierung gemachten Vorschläge ihm bei Weitem nicht so gut zu seyn schienen, als die des vorigen Jahres. Die Einnahmen der Ländereinutzungen Englands beliefen sich jetzt nur auf die Hälfte ihres frühern Werths, die Regierung müsse daher nothwendig einer noch größeren Werthverringerung vorbeugen. Hr. Grant meynte, daß bei der Veränderlichkeit der fremden Kornpreise die von den Ministern angenommene Maaßregel, eine veränderliche Abgabe zu bestimmen, auf jeden Fall besser sey, als eine gänzlich verbietende. Hr. Calcraft sagte, er wisse nicht, aus welchem Grunde die Minister von der Bill des Herrn Canning abgewichen wären. In d Letztern sey der Normalpreis zu 60 Shill. angeschlagen worden, jetzt aber habe man ihn auf 64 erhöht. Keine Veränderung der Umstände wäre vorhanden, welche ihn vermögen könnte, Beschlüssen seine Zustimmung zu geben, die, in Widerspruch mit jener frühern Bill, den Getreideproducenten da keinen Schutz gewährten, wo sie verwundbar wären, und sie da vertheidigten, wo sie unverwundbar wären. (Hört! hört!) Hr. Stanley sagte, er wünsche, das Korn zu einem so niedrigen Preise angeschlagen zu sehn, als für das Bestehen der Interessen des Ackerbaues nöthig sey, aber eben so sehr wünsche er, den Preis desselben festgestellt zu wissen, damit jene Unbestimmtheit vermieden werde, welche dem Landbebauer und dem Conjunenten gleich verderblich sey. Zu diesem Zwecke schlug er die Bill des vorigen Jahres vor, und berief sich auf den Beifall, mit welchem sie im Hause aufgenommen worden sey. Hr. Peel vertheidigte dagegen die Beschlüsse der Minister und endigte seinen Vortrag folgendermaßen: „Wenn gesagt wird, daß der Plan des letzten Jahres mit Beifall aufgenommen worden, so darf man nie vergessen, daß der Vorschlag, den Preis von 64 Shill. anzunehmen, in einem der vollsten Häuser der vergangenen Jahre von 168 Mitgliedern unterstützt ward, welche jetzt nicht umhin können, auch dem gegenwärtigen Vorschlage ihren warmen und herzlichen Beifall zu zollen, da er, mehr durch Zufall, als aus Absicht, dasselbe Ziel verfolgt, als ihr eigenes Amendement. (Hört! hört!) Ich kann nicht läugnen, daß die Stimmenmehrheit für Hrn. Cannings Vorschlag entschieden gewesen sey; aber ich beantworte nur die Bemerkung, daß derselbe mit Beifall aufgenommen worden. Der Beifall, wenn ich mich recht erinnere, rührte vielmehr von der Freude der Minorität über die Ehrwürdigkeit ihrer Mitglieder her. Doch um 11 Uhr des Abends ist es wohl nicht zu viel, zu verlangen, daß die Hauptverhandlung aufgeschoben werde, bis die Einzelnheiten angeordnet und bekannt gemacht sind und das ehrenwerthe Mitglied für Warnham sein Amendement vorgetragen hat.“ Auf den Antrag des Herrn Duncombe bildete sich hierauf das Haus zum Ausschusse, und nun stellte Hr. Calcraft die Beschlüsse des letzten Jahres als Amendement auf. Hr. Benett gab zwar zu, daß der vorjährigen Bill im Vergleich mit der diesjährigen der Vorzug einzuräumen sey, jedoch schlug er ein anderes Amendement vor, indem er den Geldpreis nicht auf das Ganze der Scala erhöht, sondern eine größere Abgabe auf den untern und eine geringere auf den obern Theil derselben gelegt wissen wollte. Obgleich hierbei der Durchschnitt derselbe wäre, würde doch dadurch dem Landbebauer ein größerer Schutz gewährt werden. Darauf verbreitete sich Hr. Huskisson in folgender Art über das Amendement des Hrn. Calcraft: Das ehrenvolle Mitglied habe geäußert, die Minister hätten den „Wendepunkt“ der Abgaben von 60 zu 64 Shill. erhöht, dies sey aber keinesweges der Fall. Wenn er den Sinn des im vergangenen Jahre hierauf zuerst angewendeten Wortes Wendepunkt richtig so auslegte, daß es ein Theil der Scala bezeichne, wo die Abgabe auf der einen Seite zu steigen, auf der andern zu fallen beginne, so wolle er es unternehmen, das Betragen der Regierung zu rechtfertigen. Nachdem der Redner hierauf noch die Meynung derjenigen widerlegt hatte, welche behaupten, die jetzt in Vorschlag gebrachte Maaßregel gewähre bei niedrigem Stande der Preise keinen angemessenen Schutz; fuhr er fort: „die auf das Korn bezüglichen Anordnungen müßten sich nothwendig von allen denjenigen unterscheiden, welche andere Artikel beträfen; denn die Gerechtigkeit erheische, daß der Landbebauer, welcher bei hohen Kornpreisen der Wohlthat einer schützenden Abgabe verlustig ginge, für diesen Verlust bei niedrigen Getreidepreisen entschädigt würde. Er sey überzeugt, die Gesetzgebung dieses Landes würde nie eine bleibende Kornauflage beschließen, welche nicht beim möglichen Bedürfnisse wieder verändert werden könnte.“ Hr. Baring und Sir George Philips griffen darauf die neuen Vorschläge der Minister heftig an, der letztere sagte unter andern, indem er auf die allgemeine Bedeutung und Bestimmung der Korngesetze zurückging: jemehr man sich von dem Grundsatze des freien Handels entferne, desto größern Schaden würde man dem Lande zufügen. Der Handel habe schon genug durch die Vernachlässigung jenes Grundsatzes gelitten; Niemand habe so geschickt die Nachtheile eines verbietenden Systems dargelegt, als jener sehr ehrenwerthe Herr, der sich jetzt zu dessen Vertheidiger aufwerfe, das Parlament möge daher seine frühern Lehren benutzen. Nachdem noch Hr. Portman geäußert, er stimme mit dem sehr ehrenwerthen Herrn in Betreff der jetzt vorgeschlagenen Abgabe überein, wurde zur Abstimmung geschritten; sie ergab 202 Stimmen für die Vorschläge der Minister und 58 für das Amendement des Hrn. Calcraft, welches sonach durchfiel. Es wurde demnächst beschlossen, die Verhandlungen künftigen Freitag wieder aufzunehmen, und drei Viertel auf 2 Uhr vertagte sich das Haus bis zum nächsten Donnerstag.

Einem Gerüchte zufolge, dem der Courier Glauben beimißt, soll der König von Spanien sich sehr mißfällig über das Betragen Don Miguels geäußert haben.

Der Marquis von Loule und seine Gemahlin, die Prinzessin Anne von Portugal, sind am Sonntag mit dem Dampfboote Belfast nach Calais abgegangen, und bereits in Paris angekommen.

Das Linienschiff Asia von 84 Kanonen und die Fregatte Blonde von 46 Kanonen werden im Laufe dieser Woche aus Portsmouth nach dem Mittelländischen Meere abgehen.

Windsor Castle soll auf das prachtvollste eingerichtet sein. Die seidenen Vorhänge sind auf eigends dazu eingerichteten Rahmen gearbeitet, und die Blumen und Einfassungen von einer Art Stickerei, wie man sie noch nie in England gesehen hat. Im Schlafzimmer des Königs ist ein Bad angebracht. Die Decken der Zimmer sind alle reich mit Gold verziert, die Fen-

ster vom schönsten Spiegelglas und die meisten 5 bis 6 F. hoch und 3 F. (engl.) breit. Jedes Fenster hat vier große Scheiben, von denen man jede einzeln in die Höhe schieben kann, so daß sie ein Fenster für sich bildet. Es sind 300 Zimmer vorhanden und 500 Bedienten werden fortwährend damit beschäftigt sein müssen. Die Thürangeln kosten 30 Sch. (über 10 Thlr.) das Stück. In allen Thüren sind Spiegelgläser, ausgenommen in den Schlafzimmern. Aus einer der Thüren, welche gerade auf die lange Allee führt, hat man eine Aussicht von 3 bis 4 (englischen) Meilen. Eines der marmornen, mit Bronze verzierten Kamingesimse, wird von zwei Faunen getragen, die Amors in den Armen halten. Der ganze Ausbau des Palastes wird wenigstens eine halbe Million Pfd. St. kosten. Das Ganze soll gegen die Mitte Mai's fertig seyn, wo der König eine Fete geben will. Andere sagen, dies werde erst im August geschehen. Der Herzog von Clarence, der präsumtive Thronerbe, soll keine große Vorliebe für Windsor haben.

Montag (21.) sang Dlle. Sontag in Moscheles Concert. Sie trat erst um halb 10 in den gedrängt vollen Saal, ward mit stürmischem Beifall begrüßt und ihr Gesang erregte eine wahre Begeisterung. Da sie einige Tage zuvor unwohl gewesen war, so ward nicht Dacapo gerufen. Sir W. Scott war unter den Zuhörern. Am 23sten trat sie zum dritten Male in dem Barbier von Sevilla auf. Der Opernsaal war sehr voll. In dem god save the King, das zur Feier des K. Geburtstags, nachher gesungen ward, sang sie eine Solostimme, und ward zum Schluß hervorgerufen.

Heute ist die Geschichte des Krieges auf der Halbinsel von dem Marquis von Londonderry, erschienen und nächsten Montag wird eine Sammlung Predigten von Walter Scott herauskommen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 22sten April. — An eben dem Tage, wo in Berlin Se. Maj. der König von Preußen das h. Abendmahl genoß, hat auch hier Se. K. H. der Prinz Wilhelm von Preußen das Abendmahl in der evangelisch-lutherischen St. Annenkirche, mit der Gemeinde, empfangen. Der Prediger derselben, v. Rheinbott, ist von Sr. K. H. mit einem kostbaren Brillantringe beschenkt worden.

Der Minister des kaiserl. Hofes und General-Adjutant Fürst Wolkonski, hat, für die vorzügliche Ordnung, welche er in allen Zweigen des Ministeriums eingeführt hat, die dimaantene Insignien vom St. Andreas-Orden erhalten. Der Sekretär bei dem Hof-Equipagen-Komitée, Kollegienrath Meschtscherski, der beim Hof-Marstall dienende Beamte von der 9ten Klasse, Iwan Filipow, und der Kassirer beim Equipagen-Komitée, Titularrath Paul Suganow, haben, der erstgenannte den St. Annen-Orden zweiter Klasse, die zwei andern den St. Annen-Orden dritter Klasse erhalten.

Türkey und Griechenland.

Triest, vom 19. April. — Briefe aus Korfu vom 12. April melden, daß auf Befehl des Lord-Oberkommissairs die Häfen von Navarin und Modon in Blokadestand erklärt, und mehrere englische Kriegsschiffe dahin beordert sind, die bereits die Zufuhr sperren. Nur den Schiffen, welche aus diesen Häfen nach Alexandria gehen wollen, ist das Auslaufen erlaubt. Der Lord-Oberkommissair wollte sich in einigen Tagen selbst nach Zante begeben.

Nach Briefen von eben daher wird der Oberst Fabvier, nachdem er sein 1000 Mann starkes disciplinirtes Corps zur Verfügung des Grafen Capo d'Istrias gestellt, die griechischen Dienste verlassen und nach Frankreich zurückkehren.

Livorno, vom 18ten April. — Die Nachrichten, die wir aus Aegypten über den Zustand Griechenlands seit Ankunft des Präsidenten Capodistrias erhalten, lauten ganz dem entgegengesetzt, was wir in öffentlichen Blättern lesen. Die Wahrheit mag wohl in der Mitte liegen. So wie es schwer ist zu glauben, daß nun mit Einemmale ein so zügelloses, aller Ordnung widerstrebendes Volk ein in schöner Harmonie und Einigkeit dem obersten Willen gehorsam gehorchendes Ganzes darstelle, so mögen auch die ägyptischen Nachrichten durch muselmännische Auffärbung mehr Schatten bekommen haben. Nach diesen soll noch immer dieselbe Anarchie herrschen, und Graf Capodistrias nur durch die europäischen Kriegsschiffe sich erhalten, ohne welche sein Leben in größter Gefahr schweben würde. Der Mangel an Geld soll besonders den Präsidenten in große Verlegenheit setzen. Die über Malta eingegangenen Nachrichten bestätigen einigermaaßen die aus Aegypten. — Gerüchten zufolge hätte nunmehr der Obrist Craddock vom Vicekönig von Aegypten eine bestimmte abschlägige Antwort auf sein Begehren, die Truppen aus Morea zu ziehen, bekommen. In Folge dessen soll der Obrist mit einer Blokade gedroht haben. Auf diese scheint man übrigens in Alexandria schon länger gefaßt zu seyn. Die Erndten in Aegypten sind nicht zur Hälfte so einträglich ausgefallen, als man es angegeben hatte. Besonders ist dies mit Baumwolle der Fall, indem statt 130,000 kaum 60,000 Ballen sich vorfinden. Die Kaufleute, welche dem Pascha, um die Konsignation derselben zu bekommen, große Summen vorgestrekt hatten, befinden sich dadurch in großer Verlegenheit.

West-Indien.

Die niederländischen Antillen scheinen seit einiger Zeit der Sammelplatz der südamerikanischen Kaper zu

werden. Man schreibt aus St. Kitts vom 11. März: Vorige Woche waren in St. Eustach vier Kaper unter Buenos-Ayres-Flagge mit drei Prisen, deren Ladungen für 30 bis 40tausend Dollars verkauft wurden. Ein Schiff von 450 Tons mit Kaffee beladen, ist kürzlich in St. Eustach aufgebracht worden, und wird nun als Kriegsbrigg ausgerüstet. Eines von 500 Tons, mit Baumwolle und Häuten von Fernambuco nach Europa, liegt als Prise unter der Insel Saba.

Zu Aux-Cayes auf Haiti soll ein Aufstand ausgebrochen und Boyer mit einigen tausend Mann gegen diese Stadt angerückt seyn.

Miscellen.

Von schätzbarer Hand ist uns nachstehender, für den Handelsstand sehr interessanter, Bericht mitgetheilt worden.

Von Vera-Cruz sind Nachrichten bis 17. Febr. und von Tampico (de las Tamaulipas) bis 25. Febr. da. Ein nach letzterem Ort bestimmtes Schiff „Friedrich Heinrich" mit einer ansehnlichen Parthie deutscher Leinen an Bord, ist im Monat Januar in der Nähe seiner Bestimmung gänzlich verunglückt. Die politische Ruhe ist vollkommen wieder hergestellt und die Regierung hat durch die letzten Ereignisse an Kraft und Festigkeit gewonnen. Im neuen Zolltarif, der mit dem 20. Febr. in Kraft getreten ist, sind die meisten deutschen Leinen herabgesetzt, alle weißen Baumwollen Waaren aber beinahe auf noch einmal so viel als Leinen zahlen, erhöht. Ueber einige Punkte dieses neuen Zolltarifs fand noch keine feste Bestimmung statt: z. B. ob die nach dem 20. Februar an der Küste lagernden Waaren, den früheren Innlands Zoll von 21 7/8 pCt. werden nachzahlen müssen, da künftig für das ganze Land nur ein Zoll entrichtet werden soll. Man glaubte, die Sache werde so entschieden werden, daß dergleichen Güter 8 a 10 pCt. nachzahlen müssen. Für Ende Februar war der Abgang einer Geld-Conducta von Mexico nach Vera-Cruz festgesetzt.

Aus Freiberg im Erzgebirge meldet man vom 23sten April: Wir haben in diesen Tagen ein für unsere hohe Lage und für die erste Hälfte des Frühlings seltsames Wetter gehabt. Fünf Tage hinter einander zogen viele Gewitter über und nahe bei unserer Stadt vorbei. Vorgestern zeigte sich Abends um 7 Uhr ein Regenbogen, wie sich Niemand erinnert, einen solchen je gesehen zu haben. Er begann mit zwei gekrümmten Säulen und erschien dann bald als drei Viertel eines Kreises. Seine Farben konnte man brennend nennen, denn eben dadurch, daß sie auch Glanz zeigten, unterschied sich dieser Regenbogen von den gewöhnlichen. Die Pracht dieser Erscheinung, welche über eine Viertelstunde am Himmel stand, läßt sich mit nichts vergleichen. Leider schlug heute der Blitz eine Stunde von hier zu Naundorf in ein Bauernhaus, und tödtete einen dort arbeitenden Riemer und einen 8jährigen Knaben.

Der Bericht des Herrn Jakob, über die in Betreff der Landwirthschaft und des Getreide-Handels in verschiedenen Staaten Europa's während einer Reise durch jene Staaten im Herbst 1827 gesammelten Notizen, ist nunmehr in London erschienen. Wir theilen hieraus Einiges mit: Herr Jacob reiste durch Rotterdam und Amsterdam, durch die Provinz Utrecht, Geldern, Friesland, Overyssel, Deventher und Gröningen. Dann begab er sich über Ostfriesland nach Hannover, und von dort durch das Herzogthum Oldenburg nach Bremen und Hamburg. Von hier reiste er durch Mecklenburg nach Lübeck und von da über das Baltische Meer nach Copenhagen, durch die Inseln Seeland und Fünen nach Jütland; dann durch Schleswig und Holstein und so wieder nach Hamburg. Darauf ging er durch das Hannöversche über Zelle, Eimbeck, Göttingen und Minden bis zu Hessen-Kassel durch das Darmstädtische und Nassauische bis zum Rhein und von dort nach Brüssel. Dieser Bericht gewährt einen neuen schätzbaren Beitrag zur Kenntniß von den vorzüglichsten Ländern des Festlandes in Beziehung auf deren Landwirthschaft. — Aus den vielen Beispielen des Berichts ergiebt sich zur Genüge, daß die Kosten der Landwirthschaft in jenen Ländern, durch welche Hr. J. reiste, beträchtlicher sind, als in England. Die Länder des Festlandes, welche für die Bewirthschaftung sich vorzüglich eignen, sind, mit Ausnahme der Niederlande, die lieber Korn einführen als ausführen, Mecklenburg und Holstein. Sie sind, sagt Hr. J., in der Landwirthschaft vor manchen andern Ländern des östlichen Europas, die ich gesehen habe, weit vorgerückt. Das Ganze ist eingehegt und in Koppeln eingetheilt, verhältnißmäßig zu dem Umfang der ganzen Besitzung, und sieht daher einer engl. Landwirthschaft am meisten ähnlich. Die Menge des Weizens, welche aus allen Ländern Europa's herbeigeschafft werden könnte, ausgenommen zu einem außerordentlichen hohen Preise, würde in dem Verbrauch in England wenig fühlbar sein. — Preußen führt am meisten aus. In den neun Jahren von 1819 zu 1827 betrug die ganze Ausfuhr 1,971,577 Quarters, und diese Ausfuhr begreift alle Ladungen, welche durch die Flußschifffahrt von Polen herbeigeführt werden. — Nach einer in dem Berichte enthaltenen Berechnung geht hervor, daß der Tagelöhner dem Gutsbesitzer im nördlichen Europa ungefähr ebenso viel kostet als im Norden Englands oder in den südlichen Provinzen von Schottland. Hr. Jacob meint, daß die Arbeiter in England weit vorzüglicher als in allen Ländern, die er bereiset hat, sind. „So viel ich habe wahrnehmen können, so muß ich," sagt er, „glauben, daß der Englische Arbeiter auf dem Lande im Durchschnitt

ein Drittheil mehr und unendlich bessere Arbeit vollbringt, als in sämmtlichen von mir durchstreiften Gegenden. Ich muß jedoch hiervon die Niederlande ausnehmen, denn dort wird vortrefflich gearbeitet, und unsere geschicktesten Oekonomen können dort viel lernen. Es kann nicht in Zweifel gezogen werden, daß der englische Tagelöhner besser lebt, als in jedem andern Lande; von den Irländern kann dies indessen freilich nicht behauptet werden. „Unsere Tagelöhner auf dem Lande sind," sagt Hr. Jacob, „nicht genöthigt, sich mit den schlechtesten Nahrungsmitteln zu begnügen; selbst Diejenigen, welche als Arme, sei es in ihren Behausungen, sei es in öffentlichen Anstalten, aus Gemeinde-Fonds erhalten werden, sind nicht allein auf Kartoffeln angewiesen, wie es mit den Arbeitern in ärmern Ländern der Fall ist. Ein Theil ihrer Nahrung besteht überall aus Getreide von verschiedenen Gattungen, und im Süden von England ist es immer Weizen. Diejenigen, welche nicht durchaus mittellos sind, oder deren Gefühl sie abhält, die Unterstützung der Gemeinde in Anspruch zu nehmen, mögen allerdings hin und wieder mehr darben, allein diese machen nur einen sehr unbeträchtlichen Theil der Bevölkerung aus, und unter ihnen mag der Verbrauch der Kartoffeln am meisten zugenommen haben.

In Leipzig, wo jetzt die Ostermesse ist, findet eine höchst merkwürdige Erscheinung statt, welche allgemeine Bewunderung erregt. Es sind seit etwa 8 Tagen an hiesigem Platze russische Manufakturwaaren, in Moskau verfertigt, von dort, ganz unvermuthet, für Rechnung einiger russischen Manufakturisten, angekommen, und bieten den überraschenden Anblick eines Waarenlagers dar, welches täglich, von früh Morgens bis spät Abends, unausgesetzt von Menschen bestürmt wird, um dasselbe in Augenschein zu nehmen und auch daselbst zu kaufen, um so mehr, da von allen wahren Kennern der Industrie nur eine Stimme laut und unverholen vernommen wird, daß die russischen Manufaktur-Waaren, namentlich seidne Stoffe aller Art, baumwollene Zeuge, Nankins, Tuche ꝛc. an Vortrefflichkeit alle Erwartungen übertreffen. Dabei wird allgemein, und der strengsten Wahrheit gemäß, anerkannt, daß die russische Industrie seit den letzten Jahren erstaunenswürdige Riesenschritte gemacht hat, und daß namentlich Moskau bereits Waaren verfertigt, welche sowohl an Qualität und Quantität der Urstoffe, als an Vollendung der Arbeit fast alles übertroffen, was jetzt das übrige Europa liefert, wo zwar höchst wohlfeile, aber auch sehr leichte Waaren fabricirt werden, was eine unwidersprechliche Thatsache ist. Das Einzige, was den russischen Manufakturwaaren, ihrer vorzüglichen Güte unbeschadet, abgehen mag, was aber auch ganz natürlich ist, möchte wohl die Muster betreffen, welche nicht mit den allerneusten, stets wechselnden, Mustern der französischen und englischen Mode, immer gleichen Schritt halten. Diesem, fast nicht zu umgehenden, im Grunde zwar durchaus nicht wesentlichen, dennoch aber noch zu vorherrschenden und nicht unbeachtet zu lassenden Mangel, würde unfehlbar abgeholfen werden, wenn einige der russischen Manufakturwaaren eigenthümliche Muster, nach welchen hier allgemein mit größter Begierde gefragt wird, bekämen; denn so gut der Westen von Europa die Mode beherrschen kann, so gut kann auch der Norden sich einen Theil dieser Herrschaft zueignen.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 22. April vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Sprottau den 26. April 1828.

C. Ed. Müller.
Emma Müller, geb. Pfeiffer.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh wurde meine Frau nach mehrtägigen Leiden von einer gesunden Tochter glücklich entbunden, welches ich mich beehre meinen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Tschechnitz den 4. May 1828.

Brade.

Todes-Anzeige.

Mit tief betrübtem Herzen mache ich allen meinen auswärtigen Verwandten und Freunden das am 3ten d. M. Nachmittags um halb 4 Uhr nach vielen und schweren Leiden an Unterleibs-Auszehrung erfolgte Ableben meines mir ewig unvergeßlichen Gatten, des hiesigen Königlichen Ober-Post-Secretairs Rehnisch, in dem Alter von 41 Jahren und 10 Monaten, ganz ergebenst bekannt. Nicht volle 4 Jahre ward mir das Glück zu Theil, ihn mein nennen zu können. Trostlos stehe ich mit meinem Kinde an seiner Bahre und flehe zum Himmel, daß er mich in meinem Schmerz nicht untergehen läßt. Breslau den 4. Mai 1828.

Henriette Elisabeth verwittwete Rehnisch,
geborne Dobrenz.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 6ten: Der Sänger und der Schneider. Meister Stracks, Herr Just, vom Theater zu Frankfurt a. d. O., als Gast. Hierauf: Der Unsichtbare. Hans Plattkopf, Herr Just.

Beilage

Beilage zu No. 106. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 6. Mai 1828.

In W. G. Korns Buchhandl. ist zu haben:

Foy Geschichte des Kriegs auf der pyrenäischen Halbinsel unter Napoleon, begl. von einer politisch-militairischen Schilderung der Kriegführenden Mächte. Aus dem Franz. übers. von Rücker. 3r 4r Bd. gr. 8. Leipzig, Heinrichs. br. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Gott und die Natur, Offenbarungs- und Vernunftkenntniß, Religion Christi und Religion der Christenheit. Von einem Professor in Heidelberg. gr. 8. Heidelberg. Engelmann. 3 Rthlr.

Salomé, J. A., Französisch-deutsches Wörterbuch mit besonderer Hinsicht auf den Inhalt der Wörter und die Bildung der Redensarten über die Wörterbücher Schwan's, Mozin's und der Akademie bearbeitet. 1r Thlr. gr. 8. Stuttgart. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Lipinsky, von Jakobine; Hr. Schubart, Steuerrath, von Schweidnitz. — Im goldnen Baum: Hr. v. Mielecki, von Smogorszewo. — Im goldnen Zepter: Hr. Graf v. Prudzinsky, von Kempen; Hr. Eckert, Oberförster, von Ludzine; Hr. Antoni, Hr. Rivat, Kaufleute, von Paris. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Zedlitz, von Boguslawitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kierzkowsky, Hr. Zachert, Kaufleute, von Warschau; Hr. Gauhe, Kaufm., von Barmen; Hr. Raven, Kaufm., von Barmen. — In der großen Stube: Hr. v. Hautcharmoy, Rittmeister, von Allerheiligen. — In der goldnen Krone: Hr. Böhm, Land- und Stadtgerichts-Registrator, von Strehlen; Hr. Bege, Bataillons-Arzt, von Schweidnitz.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag des gewesenen Gutsbesitzer Carl August Müller, soll das dem Goldarbeiter Carl Gottlieb Tobias Stephan gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Taxausfertigung nachweist, im Jahre 1827 nach dem Materialien-Werth auf 5277 Rthlr. 19 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber auf 10080 Rthlr. 15 Sgr. 4 1/3 Pf. abgeschätzte Haus No. 2047. des Hypothekenbuchs neue No. 23., auf dem Markte an der Riemerzeile gelegen, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft worden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen nemlich den 3. März 1828, und den 5. Mai 1828, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 7ten Juli 1828 Vormittags 9 Uhr, vor dem Herrn Justizrathe Pohl, in unserm Partheienzimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letztern ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 15. November 1827.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Königlichen Stadt-Waisen-Amtes soll das zum Nachlasse des Kräuter Andreas Klose gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1827 nach dem Materialienwerthe auf 2781 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber, auf 1884 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzte Haus No. 22. des Hypothekenbuches, neue No. 35. Klosterstraße, nebst den dazu gehörigen auf 665 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Gärten, darauf 1166 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzten Parcelle, der ehemaligen weißen Vorwerks-Aecker und der auf 1008 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Parcelle der sogenannten Parschner Aecker, im Wege der freiwilligen Subhastation, verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in dem hierzu angesetzten peremtorischen Termine den 8ten August d. J. Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Kammer-Gerichts-Assessor Teichert, in unserm Partheienzimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation, welche vorzüglich darin bestehen, daß diese Grundstücke in einer Verbindung verkauft werden, und der Bietende eine Caution von 300 Rthlr. zu deponiren hat, daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, nach eingeholter Genehmigung des Königl. Stadt-Waisen-Amtes, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Breslau den 4. März 1828.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Königl. Ober Landes Gerichts-Calculator Hoben soll das dem Zichorienfabrikanten Bober gehörige und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1826 nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. auf 1470 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Grundstück Nr. 86. des Hypotheken-Buches, der Wolfswinkel genannt, und in der Ohlauer-Vorstadt gelegen, da sich in dem am

11ten April c. angestandenen peremtorischen Licitations-Termine kein Käufer eingefunden, in einem nochmaligen hiezu angesetzten Termine öffentlich verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtige Bekanntmachung aufgefordert und eingeladen, in dem hiezu angesetzten Termine, nemlich den 10ten Juny 1828 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Breslau den 15ten April 1828.

Königliches Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Der eine halbe Meile von Schweidnitz im Dorfe Polnisch-Weistritz gelegene, dem Kupferschmidt Carl Benjamin Rüffer und der Konkursmasse seines verstorbenen Bruders, des Goldarbeiters Rüffer gehörende und jetzt verpachtete Kupferhammer, soll auf den Antrag des Konkurs-Curators Justiz-Commissarius Langenmayr, subhastirt werden. Nach der zu jeder schicklichen Zeit in der Registratur des Gerichts einzusehenden Taxe ist der Material-Werth der Gebäude auf 456 Rthlr., der der Kupferhammer-Utensilien auf 283 Rthlr. 10 Sgr., und der reine Nutzungsertrag, mit Ausschluß der zu Kapital berechneten Gartennutzung von 280 Rthlr. auf 7204 Rthlr. gewürdiget worden. Es werden daher alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige aufgefordert, in denen zum Bieten anstehenden Terminen, den 3. Mai, den 2ten Juli, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 3ten September Vormittags 10 Uhr, im Gerichtshause des unterzeichneten Gerichts vor dem Deputirten Herrn Gerichts-Assessor Berger, zu erscheinen, um die Bedingungen zu vernehmen, und ihre Gebote abzugeben, worauf sodann, wenn kein statthafter Widerspruch von Seiten der Interessenten eintritt, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen soll. Schweidnitz den 11. Februar 1828.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Die sub No. 49. zu Michelsdorff, Landeshuthschen Kreises, belegene Christian Gottfried Stenzelsche Häuslerstelle, deren Werth nach der davon aufgenommenen ortsgerichtlichen Taxe auf 15 Rthlr. 8 Sgr. Courant ausgemittelt worden, soll auf den Antrag der Stenzelschen Erbes-Interessenten öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu terminus peremtorius auf den 9ten Juni c. Vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Stadt-Gericht angesetzt worden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. Dabei aber werden die unbekannten Inhaber, deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in deren Rechte getreten sind, zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame wegen der auf diesem Grundstücke eingetragenen Hypotheken-Instrumente, a) 50 Rthlr. Court. Mündelgelder, welche dem Eidam des frühern Besitzers Johann Stenzel, Namens Johann Benjamin Weber, bei dem Erkaufe des Oberkretschams in Janowitz creditirt worden, und welche der gedachte Besitzer dieses Grundstücks laut Hypotheken-Instrument vom 18. April 1768 sicher gestellt hat. b) 179 Rthlr. Court. für die Handlung Paul von Loen sel. Sohn laut Hypothek vom 18ten August 1768 mit dem Bekanntmachen hierdurch zu diesem Termine vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben mit dem Zuschlage an den Meistbietenden dennoch verfahren, auf ihren nachherigen Widerspruch auch nicht weiter geachtet, nach gerichtlicher Erlegung der Kaufgelder die Löschung der eingetragenen Forderungen auch ohne Production der Instrumente verfügt, sie mit ihren Forderungen an die künftige Kaufgeldermasse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Schmiedeberg den 20. Februar 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Bauer Joseph Lachmuthschen Erben zu Altweistritz ist die Subhastation des in der innern Stadt an der Glatzer Gasse dahier sub No. 61. belegenen Fleischer Ignatz Günzelschen Hauses, was nach dem, dem bei dem hiesigen Königl. Stadtgericht aushängenden Proclama beigefügten, und zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden Taxations-Instrumente auf 1102 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt ist, von uns verfügt werden. Es werden alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert: in dem angesetzten peremtorischen Bietungs-Termine am 30sten August c. Vormittags um 11 Uhr allhier zu Rathhause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit gerichtlicher Special-Vollmacht versehenen Mandarius zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Zugleich werden die unbekannten Erben des Schuhmachers Joseph Schmelzer, welcher angeblich hier verstorben seyn soll, und für den 100 Rthlr. auf dem sub hasta gestellten Hause im Hypotheken-Buche am ersten Orte eingetragen stehen, hierdurch vorgeladen, sich in gedachtem Termine entweder in Person oder per Mandatarium gehörig legitimirt zu gestellen, und wegen jenen 100 Rthlrn. sachgemäße Anträge zu formiren, ausbleibenden Falles aber zu gewärtigen, daß über jene 100 Rthlr. anderweit gesetzlich verfügt werden soll. Habelschwerdt den 24sten April 1828.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Edictalcitation.

Die in dem Jahre 1780 von hier unter dem Vorwande zu einer Hochzeit zu reisen, sich entfernten Fuhrmann und Grünzeughändler Schubertschen Eheleute oder deren Descendenten und Erben, werden hiermit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber den 30sten July 1828 des Vormittags um 10 Uhr in unserem Geschäftslocale vor dem Herrn Deputato, Land- und Stadt-Gerichts-Director Nessel, zu melden, sich als die Schubertschen Eheleute oder deren Erben zu legitimiren, und die weitern Anträge wegen Ausantwortung des in unserm Deposito befindlichen Vermögens zu machen. Sollte während der obgedachten Zeit oder in dem angesetzten Termine sich Niemand melden, so werden die Schubertschen Eheleute für todt erklärt, und deren Vermögen, welches gegenwärtig in 308 Rthlr. 12 sgr. 5 pf. besteht, dem Königlichen Fisco zugesprochen werden. Frankenstein den 23sten Juny 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Proclama.

Auf den Antrag des Gärtners Amand Kahler zu Banau, werden alle diejenigen, welche an das, über ein für die Kirchen-Kasse zu Frankenberg auf dem sub No. 148. in Hemmersdorffer Feldmark gelegenen Ackerstücke, sub No. 1. haftende Capital per 160 Rtl. Cour. von dem Amand Kahler ausgestellte, und angeblich verloren gegangene Hypotheken-Instrument vom 5. Dezember 1800 als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Anspruch zu machen haben, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen 3 Monaten a dato, spätestens aber in termino den 7ten Juni d. J. Vormittags um 9 Uhr entweder schriftlich, oder mündlich anhero zu melden, widrigen Falls sie damit präcludirt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das Instrument selbst aber, amortisirt und die durch dasselbe begründete Post im Hypothekenbuche gelöscht werden soll. Camenz den 13. Februar 1828.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländischen Herrschaft Camenz.

Bekanntmachung.

Im hohen Auftrag Einer Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Breslau soll die Anfuhr von 506⅞ Schachtruthen Kies aus der bei Steindorff, Ohlauer Kreises belegenen Kiesgrube auf die neu gebauten Straßenstrecken vor und hinter dem Dorfe Doebern, Brieger Kreises, an den Mindestfordernden verdungen werden, und stehet hierzu auf den 17ten May c. a. Vormittags von 8 bis Nachmittags 4 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten ein Licitations-Termin an, wozu Unternehmer hiermit eingeladen werden. Die diesfälligen Bedingungen sind alle Tage in schicklicher Zeit so wie am Tage der Licitation hier einzusehen.

Brieg den 27. April 1828.

Wartenberg, Königl. Departements-Bau-Inspektor, wohnhaft in der Burggasse No. 374.

Eröffnung des Hermannsbades zu Muskau am 1sten Juni 1828.

Durch viele bedeutende glückliche Kuren ist die Heilsamkeit und Herstellungskraft des hiesigen Mineral- so wie der Moorschlamm-Bäder erprobt, und über die Wohlfeilheit der erforderlichen Bedürfnisse giebt die hier beigefügte Preistabelle Nachricht:

1 Mineralbad . . . . 4 Sgr.
1 Moorschlammbad nebst dem dazu gehörigen Mineralbad . . 15 Sgr.
1 Russisches Dampfbad . . 12 Sgr.
Ein Zimmer mit Ameublement und Bett
Im Bade und Park wöchentlich 2 bis 3 1/2 Rtlr.
In der Stadt . . . 1 1/2 bis 3 Rtlr.

Zu jedem Logis sind kleine Frühstücksküchen und bei mehreren auch dergleichen zu eigner Menage.

Speisung zu 4 Gerichten 8 Sgr.
Dto. - 3 dto. 6 -

Hermannsbad bei Muskau im May 1828.

Fürstliche Bade-Direction.

Anzeige.

Die bis jetzt fortbetriebene F. W. Peschelsche Leihbibliothek steht nunmehro zu verkaufen. Einen wesentlichen Nutzen mehr würde dieselbe demjenigen neuen Besitzer gewähren, der dieselbe unter ihren bestehenden Geschäfts-Verbindungen am Platze fortzuführen Gelegenheit hätte. Auch sind aus benannter Leihbibliothek folgende Zeitschriften von den Jahrgängen 1826/27 verkäuflich abzulassen, als die Abend-, Mode- und elegante Zeitung, das Morgenblatt, der Hesperus, der Freimüthige, der Gesellschafter rc. Kauflustige erfahren zu jeder Zeit nähere Auskunft, sowohl in der genannten Bibliothek selbst, Schmiedebrücke im Nußbaum 1 Stiege hoch, als bei J. G. Gundelachs Wwe. am Neumarkt.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Mettkau bei Canth, hat hundert Stück fette, mit Körnern und Kartoffeln gemästete Schöpse zu verkaufen.

Auction von Bauspähnen.

Den 9ten d. M. früh 9 Uhr wird das Dom. Alt-Schliesa circa 100 bis 120 Haufen fichtne Bauspähne, in einzelnen Haufen, auf der Hutung von Grüntanne, Ohlauschen Kreises, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Nachlaß-Auction.

Freitag als den 9ten May werde ich vor dem Schweidnitzer Thor, in der Gartenstraße No. 22. früh um 8 und Mittags um 2 Uhr, Porzellain, Gläser, Zinn, Kupfer, Eisen, lakirte Blech-Sachen, Meublement und Hausrath meistbietend versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Feinstes raffinirtes Rüb-Oel offerire im Ganzen und Einzeln zu den äußerst billigen Preisen. F. W. L. Baudel, Oelfabrik und Raffinerie, Junkernstraße No. 32.

Subscriptions = Anzeige
(ohne Vorausbezahlung).

Wohlfeiles Conversationslexikon in einer Taschenausgabe, à Bändchen 7 Sgr. 6 Pf.

Im Laufe des Jahres 1828 erscheint im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung folgendes, für jeden Gebildeten sehr nützliche und unentbehrliche

Allgemeines
Conversations = Taschenlexikon
oder
Real = Encyklopädie
der
für die gebildeten Stände nothwendigen Kenntnisse und Wissenschaften.
In alphabetischer Ordnung.
Elegante Taschenausgabe. Geheftet.

Der außerordentliche Beifall, dessen sich dieses sehr zeitgemäße Werk, sowohl wegen seiner inneren Gediegenheit als äußeren Nettigkeit, schon jetzt erfreut, setzt uns in Stand, den vielseitig ausgesprochenen Wünschen des Publikums zu genügen, und den Subscriptionspreis für das 2te und alle folgende Bändchen auf 7 Sgr. 6 Pf. festzustellen.

Von diesem, jedem Gebildeten höchst nützlichen „Conversations = Taschenlexikon" erscheinen monatlich ein bis zwei Bändchen, jedes zu zwölf Druckbogen und elegant geheftet. Aus dem bereits erschienenen 1sten Bändchen (à 12 Sgr.) kann man sich von dem Werthe des Werkes hinlänglich überzeugen; weshalb wir uns jeder weiteren Anpreisung enthalten. Das Ganze wird circa 40 Bändchen stark.

Alle deutsche Buchhandlungen (in Breslau die W. G. Kornsche) nehmen Bestellungen darauf an.

Quedlinburg und Leipzig, im April 1828.

Bassesche Buchhandlung.

Anzeige.

Da sich das Gespräch verbreitet hat: daß ich diese Johanni das Caffeehaus zu Grüneiche verlassen würde, so finde ich mich genöthigt, es für ein leeres Geschwätz erklären zu müssen. Ich bitte daher um fernern Besuch indem ich täglich mit frisch gefangenen Fischen und anderen Speisen prompt und billig meine Gäste bedienen werde. Auch mache ich bekannt, daß die Gebrüder Wilde mit Harfe und Violine täglich concertiren.

Nittel, Caffetier zu Grüneiche an der Oder.

Anzeige.

Bei mir ist täglich Gefrornes zu haben
Clermont, Ohlauer-Strasse No. 77.

Anzeige.

Da ich eine Parthie der schönsten natürlichen Menschenzähne von Amsterdam erhalten habe, so kann ich nun auch Diejenigen befriedigen, die, die künstlichen Zähne nicht von anderen Massen gefertigt haben wollen; ich setze diese Zähne eben so wie die aus anderen Massen mit Pivots, Sprungfedern, Schwungkästchen oder Spiralfedern ein.

Meine Wohnung ist am Rathhause (Riemerzeile) No. 9., woselbst ich Morgens bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr anzutreffen bin.

C. F. Lebrecht, Zahnarzt.

Anzeige.

Da ich mit meiner Wein= und Specerei=Handlung auch einen Wein=Ausschank verbunden habe, so empfehle ich mich mit allen Gattungen von Weinen, Specerei= und Delicateß=Artickeln und verspreche nebst reeller Bedienung die billigsten Preise.

C. W. Müller, in Oels.

Anzeige.

So eben bin ich Unterzeichneter mit großen Spick= und großen geräucherten Aalen angekommen und stehe mit meinem Wagen am Rathhause bei den Korbmacher=Bauden. J. G. Wendt, aus Wollin.

Lotterie = Nachricht.

Bei Ziehung der 8ten Courant = Lotterie, traf in mein Comptoir:

Der 2te Hauptgewinn von 6000 Rthlr. auf Nro. 26101.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 57ster Lotterie, und Loosen der 9ten Courant=Lotterie, empfiehlt sich ergebenst

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Vermiethungen.

Zu vermiethen und bald oder auf Johanni zu beziehen, ist die zweite Etage im wilden Mann auf der Kupferschmiede=Straße. Das Nähere daselbst im Comptoir.

Zu vermiethen, ist Altbüßergasse No. 11 in der stillen Musick die zweite Etage von 6 Zimmern nebst Zubehör und auf Michaeli zu beziehen, auch ist daselbst eine trockene Remise bald abzulassen.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn= und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.